

E i l f t e s

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,

Donnerstag, den 20^{sten} December 1838.

E r s t e r T h e i l.

Ouverture zu Bäbu von Marschner. (Neu.)

Concert für die Clarinette von C. M. v. Weber (F moll), vorge-
tragen von Hrn. G. Heinze, Schüler des K. M. Kotte.

Arie von C. M. von Weber, gesungen von Mad. Bünau.

Misera me! — Qual nuova
Stupidità m'opprime?.. Il rischio ap-
prendo,

Ne so come evitarlo.

Egual al mio è l'affanno,

Cred'io, d'egro che sogni

Imminente ruina, ed a fuggirla

Non si senta valor. — Tornain te stessa,

Risolviti, Atalia! — Svegliati! È scosso

Questo indegno letargo. — O Dio! non
posso!

Hò spavento d'ogni aura, d'ogni ombra,
Atra nebbia la mente m'ingombra,

Freddo gelo mi piomba sul cor!
L'alma stessa, che palpita e freme,
Non sa, come s'accordino insieme
Tanto sdegno con tanto timor.

Io sento che in petto

Mi palpita il core,

Nè so qual sospetto

Mi faccia temer.

Se dubbio è il contento,

Diventa in amore

Sicuro tormento

L'incerto piacer.

Variationen für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von
Herrn Carl Eckert aus Berlin.

Opferscene aus Idomeneo von Mozart; die Soloparthieen vor-
getragen von Mad. Bünau und Herrn Gebhard.

Recitativ.

Arsace. Wend' umher deine Blicke,
o König!

Sieh, wie der grause Drache

In deinem edeln Reiche Tod verbreitet!

Sieh, von dem Blut des Volkes

Sind die Strassen befleckt.

Bei jedem Schritt' entdeckst du

Ein Opfer, das von dem Gift getroffen
Sein Leben seufzend endet; tausend
Und tausend sind im gewalt'gen Rachen
Des entsetzlichen Unthiers lebendig schon
begraben,

Und seine Wuth entreisset

Stets neue Opfer, ohne jemals sich zu
sätt'gen.

Mus II 945, 15

Nur du vermagst die Noth zu enden,
Dem Tode zu entziehn die Reste deines
Volkes.

Schon ruft es voll Verzweiflung
Dich um Hülfe und Beistand an,
Und du verweilst! — Zum Tempel,
König, zum Tempel!

Wer ist's, wer ist das Opfer?
Gieb Neptun, was ihm gebührt, was er
erheischt!

Idom. Nichts mehr, heil'ger Priester!
Und, ihr Völker, vernehmt es!
Das Opfer ist Idamante!
Ihr werdet schauen — (Ihr Götter,
Nie vermöcht' ich's!) — des Vaters eigne
Hand

Den Sohn euch opfern.

Chor.

O furchtbar Gelübde!
O schreckensvolle Kunde!
Der Engel des Todes
Eröffnet die Pforten
Des Abgrundes schon!

Arsace. Ihr gnädigen Götter,
Die Unschuld des Sohnes,

Das Schreckensgelübde,
Beweg' Euch zum Mitleid!
Erlasst ihm den Schwur.

Chor.

O furchtbar Gelübde u. s. w.

(Marsch der Priester.)

Idom. Erhör', o Gott des Meeres, un-
ser Flehen!

Sänft'ge dein strenges Zürnen und dei-
nen Grimm!

Priesterchor. Erhör', o Gott des Mee-
res, u. s. w.

Idom. Treibe schnell die Stürme
wieder

In ihre Klüfte, und nur Zephyrs sanftes
Wehen

Rege die Fluth. Die bittere Reue
Der dir geweihten Herzen
Empfange, und gieb uns wieder deine
Huld.

Priesterchor. Erhör' o Gott des Mee-
res, unser Flehen!

Sänft'ge dein strenges Zürnen und dei-
nen Grimm.

Zweiter Theil.

Phantasie für Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von Herrn
Alexander Dreischock aus Prag.

Die Weihe der Töne. Gedicht von C. Pfeifer, in Form einer
Symphonie componirt von L. Spohr.

Inhalt:

Erster Satz.

Largo. Starres Schweigen der Natur vor dem Erschaffen des Tons.

Allegro. Reges Leben nach demselben. Naturlaute. Aufruhr der Elemente.

Zweiter Satz.

Wiegenlied. Tanz. Ständchen.

Dritter Satz.

Kriegsmusik. Fortziehen in die Schlacht. Gefühle der Zurückbleibenden. Rückkehr
der Sieger. Dankgebet.

Vierter Satz.

Begräbnissmusik. Trost in Thränen.

Die Weihe der Töne.

Einsam lagen die Gefilde
In des Lenzes Blumenpracht;
Durch die schweigenden Gebilde
Wandelte der Mensch in Nacht,
Folgte nur dem wilden Triebe,
Nicht des Herzens sanfter Spur;
Keine Töne fand die Liebe,
Keine Sprache die Natur.

Da wollte sich die ew'ge Güte künden
Und hauchte in des Menschen Brust den Klang,
Und liess die Liebe eine Sprache finden,
Die ihm beseligend zum Herzen drang.
Ihn grüsst die Nachtigall mit Liebestönen,
Es rauscht der Wald ihm Harmonieen zu,
Des Zephyrs Säuseln füllt die Brust mit Sehnen,
Des Baches Wellen flüstern ihn zur Ruh'.
Da schwinget bei der Töne heil'gem Wehen
Der Geist, befreit von jedem Erdenband,
Sich triumphirend zu des Himmels Höhen
Und grüsst der Träume schönes Vaterland.

Heil'ge Töne, Friedensklänge
Aus der unbekanntn Welt!
In des Lebens Lust und Strenge
Seid ihr treu uns zugesellt!
Bei des Kindes ersten Schmerzen,
An der treuen Mutter Brust,
Dringt ihr schon zum kleinen Herzen
Und verkehrt den Schmerz in Lust.
Auf des Säuglings Wiege leise
Zaubert ihr die süsse Ruh',
Haucht mit sanfter Liebesweise,
Gold'ne Traumgebild' ihm zu.
Auch zu der Jugend fröhlichem Reigen
Ladet ihr ein mit Allgewalt,
Und die finstern Sorgen schweigen,
Wenn der jubelnde Tanz erschallt.
Schnell von der Stirn sind die Wolken entfliegen,
Heiter wird der umdüsterte Sinn,
Leicht getragen von tönenden Wogen
Schwebt der beflügelte Fuss dahin.
In der Nacht verschwieg'ner Hülle
Tönt ihr aus des Jünglings Mund,
Thuet seiner Liebe Fülle
Schnend der Geliebten kund.

Heil'ge Töne! Liebesklänge!
Eure Zaubermacht erweicht
Des geliebten Herzens Strenge,
Und des Jünglings Klage schweigt.

Aber auch wild zum Getümmel der Schlachten
Rufet ihr mit der Begeist'rung Gewalt,
Lehret den Jüngling das Leben verachten,
Wenn die Trompete zum Kampfe erschallt.
Sorgen und Furcht und Gefahren entschwinden
Hinter den siegenden Tönen zurück,
Blutige Lorbeern der Stirn zu umwinden,
Wendet sich vorwärts der feurige Blick.

Doch wenn ihr kühn und wild begonnen
Mit Kampfesruf und Schlachtgesang,
Dann winkt ihr, ist der Sieg gewonnen,
Zurück mit sanftem Friedensklang.
Dann tragt ihr auf der Andacht Schwingen
Das Herz zum ew'gen Gott empor,
Und lehrt der Sieger frohen Chor
Dem Gott der Schlachten Dank zu bringen.

Heil'ge Töne, euer Frieden
Folgt dem Müden noch hinab,
Wenn er, von der Welt geschieden,
Einsam niedersank in's Grab.
Seiner Lieben stummem Sehnen
Flüstert ihr Erhörung zu,
Gebt den Thränenlosen Thränen,
Dem Geschied'nen ew'ge Ruh'.

Heil'ge Töne, seid ihr schöne Träume
Aus dem unbekanntem Vaterland?
Seid ihr Kinder jener sel'gen Räume,
Uns als Friedensboten zugesandt?
O verlasst mich nimmer, holde Töne,
Sagt mir viel von jener schönen Welt!
Dass ich mich in eurer Heimath wähne,
Nicht der Fessel denke, die mich hält!

Nachricht. Das 12^{te} Abonnement-Concert ist Dienstag den 1. Januar 1859.

Einlass-Billets zu 16 Groschen sind bei dem Kastellan Ernst und am Eingange des Saales zu bekommen.

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um
6 Uhr.

MT/1345/2002